

Israelfahrt

vom 6.-16. Oktober 2022

Es heißt doch „Jede Reise ist ihre Erzählung wert!“ – Auf geht’s ins gelobte Land im Nahen Osten.



Also, dann jetzt doch! Nachdem pandemiebedingt die Reise zwei Mal verschoben werden musste, machten sich im Oktober dieses Jahres 22 Pilgerinnen und Pilger auf nach Israel, ins „Heilige Land“. Manch ein/e der Reisende/r hat bis zum Eintreffen am Flughafen in Tel Aviv, nicht daran geglaubt, dass die Reise nun wirklich stattfinden wird- Gott sei Dank wurden sie eines Besseren belehrt.

In Israel vermischen sich Kulturen, Sprachen, Ethnien und Menschen aus allen Teilen dieser Welt. Das Land steckt voller Überraschungen und Sehenswürdigkeiten. Es ist das Land, von dem das Alte und Neue Testament erzählen. Es ist das Land, in der Gottesgeschichte mit den Menschen an vielen Stellen sichtbar und erfahrbar wird. Eine Reise nach Israel ist auf viele Arten eine Reise, bei der man fürs Leben lernen kann. Ganz gleich, ob es sich dabei um religiöse Aspekte, historische Orte oder um zwischenmenschliche Beziehungen dreht.

Für die Pilgergruppe begann die biblische Spurensuche in Bethlehem und Jerusalem. Ein erster Blick auf die Stadt vom Ölberg aus ließ bereits vermuten, dass die nächsten Tage äußerst interessant werden sollten. Auf dem Weg zum Garten Gethsemane, der am Fuß des Ölbergs gleich neben dem Kidrontal, östlich der Altstadt liegt, besuchten die Pilger/-innen die Himmelfahrtskapelle und die Pater-Noster-Kirche, hier soll Jesus den Aposteln das „Vater unser“ gelehrt haben. In der Dominus-Flevit-Kapelle feierte die Gruppe ihre erste gemeinsame Messe. Die Bedeutsamkeit der Stadt Jerusalem ist für Juden, Christen und Muslime enorm. Dort leben die Menschen der drei großen monotheistischen Religionen nebeneinander, meist friedlich. Für die Reisegruppe war das Miteinander der Religionen spannend zu erleben. Am Freitag eilten die Moslems zum Gebet auf den Tempelberg, abends bereiteten sich die Juden auf den

Sabbat vor, und das Laubhüttenfest, das in diesen Tagen begangen wurde, zugleich beteten die Christen den Kreuzweg auf der Via Dolorosa. Von der Via Dolorosa aus gelangte die Gruppe zur Grabeskirche, die gemeinsam mit der Geburtskirche in Bethlehem, zu den wichtigsten Kirchen des Christentums zählt. Die Grabeskirche ist nach christlicher Überlieferung am Golgatha-Felsen erbaut. Tausende Jahre nach der Kreuzigung Jesu veranlasste Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, nach der Auffindung von drei Kreuzen, die Errichtung der Kirche. In der Grabeskirche sind heute sechs christliche Konfessionen vertreten. Ein anschließender Gang über den Basar durfte natürlich nicht fehlen. Neben Besichtigungen von bedeutenden Orten, das Feiern von Gottesdiensten und dem Hören von Bibelstellen, kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz und so stand ein Orient-Klassiker ganz oben auf der Feinschmecker-Liste: Hummus (Kichererbsenmus) mit frittierten Falafeln (Kichererbsen-Bällchen) in Pita-Brot. In den Tagen in Israel testete die Gruppe diesen Klassiker zu genüge. Neben frischzubereiteten Zitronen-Säften probierten einige der Teilnehmer/-innen auch arabisch zubereiteten Kaffee.

Auf dem Programm der biblischen Spurensuche stand außerdem ein Besuch der Klage- bzw. Westmauer. Es ist ein Überrest des zweiten zerstörten Tempels und der heiligste Ort der Juden. Zugleich eine sehr beliebte Sehenswürdigkeit für Touristen aus aller Welt. Täglich kommen viele Gläubige an diesen Ort, um zu beten und auf kleinen Zetteln geschriebene Bitten und Wünsche in die Schlitze der Mauer zu stecken. Es ist ein sehr interessanter Anblick und eine prägende Erfahrung. Viele Bitten sind nun bei Gott- ein schöner Gedanke.

Eine weitere Messe feierte die Pilgergruppe auf den bei Bethlehem. Sie ließ weihnachtliche Gefühle aufkommen trotz des warmen Wetters. Weihnachtslieder in dieser Umgebung zu singen, wird allen sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. Mit den weihnachtlichen Emotionen im Gepäck, ging es in die Geburtskirche. Dort befindet sich die von Helena identifizierte Geburtsgrotte, die sich die Gruppe nach langer Wartezeit für einen kurzen Moment anschauen konnte. Nach der Geburtskirche ging es durch ein Gewölbe in die Katharinenkirche, in die der Weihnachtsgottesdienst der kath. Kirche durch die Gemeinden vor Ort gefeiert und ins deutsche Fernsehen übertragen wird.



Der anschließende Besuch des Israel-Museums mit einem riesigen Modell der Stadt Jerusalem, so wie sie zur Zeit Jesu aussah, ließ alle noch einmal etwas von der atemberaubenden Stadt erleben, die für unseren christlichen Glauben entscheidend ist, weil Jesus hier nicht nur seinen Tod, sondern auch die Auferstehung erlebte. Besonderer Höhepunkt war der „Schrein des Buches“ mit den Schriftenrollen der Essener.

Eine Fahrt in die Jerusalemer Neustadt führte die Gruppe in die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Der Name der Einrichtung entstammt dem Vers aus dem Buch Jesaja 56, 5: „Und denen will ich [...] ein Denkmal (Yad) und einen Namen (Shem) geben; einen ewigen Namen, der nicht vergehen soll.“ Durch sie wird den sechs Millionen Opfern des Holocausts gedacht, die Erinnerung an die Vergangenheit bewahrt und an nachfolgende Generationen vermittelt.

Nach den engen Straßen von Bethlehem und Jerusalem und den vielen Pilger/-innen dort, folgten zwei Tage in der Wüste, am Toten Meer und in der Negev Wüste. Bei über 30°C, vielen Steinen und scheinbarer Leere, entdeckte die Gruppe bei traumschönen Wanderungen in En Gedi und En Avdat, dass es sehr wohl Leben in der Wüste gibt. Ausgrabungsstätten, etwa in Qumran, dem Fundort der Schriftenrollen der Essener, erinnerten daran, dass auch immer Menschen dort wohnten.



Ein weiteres Highlight war die Besichtigung von Masada, eine gigantische Festung des römischen Herrschers König Herodes I., die hochhoben in den Gebirgen der jüdischen Wüste liegt. Mit einer Seilbahn fuhr die Gruppe 400 Meter hoch zu jenem Ort, der als Symbol für die Freiheit Israels gilt. Neben der beeindruckenden Architektur konnte die Gruppe ein ausgeklügeltes Wassersystem anhand eines Modells bewundern. Dies demonstrierte, wie das Wasser vom Gebirge in die Zisternen der Festung rinnt. Nach dem Besuch der Taufstelle des Johannes am Jordan, direkt an der Grenze zu Jordanien, ging es nach Galiläa. Dort besuchten die Pilger/-innen zahlreiche Wirkungsweisen Jesu, der sich gerne in Galiläa aufhielt. In Tabgha feierten die Teilnehmer/-innen am See Genezareth eine Heilige Messe zum Gedenken der dort geschehenen wunderbaren Brotvermehrung. Eine Bootsfahrt auf dem See Genezareth ließ die Gruppe etwas von der Atmosphäre spüren, die die Jünger erlebten, als Jesus auf dem See ging, Petrus versuchte, es ihm gleich zu tun oder als Jesus machtvoll einen schrecklichen See Sturm stillte. Die Besichtigung der so genannten Stadt Jesu Kapernaum, war ein weiteres Erlebnis der Reise durch Galiläa. Hier lehrte Jesus in der Synagoge, er heilte u.a. Aussätzige und

Bessene und warb die ersten Jünger an. Weiter ging es zur ehemaligen Festung Belvoir. Von hier hatte man einen herrlichen Panoramablick auf das Jordantal. Die biblische Spurensuche führte die Pilgergruppe nach Nazareth, wo der Engel Gabriel Maria die Botschaft brachte, dass sie den Sohn Gottes gebären soll. Über den genauen Ort, an dem dies stattfand, haben Orthodoxe und Katholiken zwei unterschiedliche Meinungen. So besuchte die Gruppe zunächst die orthodoxe Erzengel-Gabriel-Kirche, mit einer prächtigen Ikonostase und dem Marienbrunnen, der auch nach über 2000 Jahren immer noch intakt ist. Durch den Basar spazierte die Gruppe zur Verkündigungsbasilika. Zunächst besichtigten sie den Säulengang mit den Marienbildern aus aller Welt, bevor sie in die stilistisch andere Kirche, in die Basilika mit der Verkündigungsgrotte hineingingen. Die Basilika ist über jener Höhle erbaut worden, in der nach römisch-katholischer Überlieferung der Erzengel der Jungfrau Maria erschien. Bevor die Pilger/-innen zum Gipfel des Berg Tabor führen, feierten sie bei den Kleinen Brüdern von Charles de Foucauld eine Eucharistiefeier. Am Gipfel des Berg Tabor angekommen, besichtigte die Gruppe die Verklärungskirche. An diesem „Verklärungsberg“ sollen Petrus, Jakobus und Johannes Jesus in seiner verklärten Gestalt gesehen haben. Und hier soll er zu Mose und Elias gesprochen haben. Die Kirche mit ihren wunderschönen modernen Mosaiken ist über den Ruinen antiker Kirchen gebaut.

Der vorletzte Tag führte die Reisegruppe in den Norden Israels, nach Banias, dem biblischen Caesarea Philippi. Von dort aus unternahmen sie eine traumhafte Wanderung im Banias-Tal, das mitten in den landschaftlich reizvollen Ausläufern des Hermongebirges liegt. Entlang des Banias, einem von drei Quellflüssen des Jordans, wanderten die Teilnehmer/-innen bis zum atemberaubenden Wasserfall. Der Rückweg führte über die Golan-Höhen, an der Grenze zu Syrien durch drusische Dörfer zurück zum See Genezareth. Unfassbar, dass auf dieser Seite der Grenze alle in Frieden sein und leben können und einige Kilometer weiter ein schrecklicher Krieg tobt. Bevor die Pilger/-innen am 16. Oktober zurück nach Deutschland flogen, feierten sie auf dem Berg der Seligpreisungen Gottesdienst. Mit vielen Emotionen und Eindrücken im Gepäck, ging es dann in Richtung Heimat. Die Gruppe war sich am Ende des Aufenthalts einig, dass die Reise mit einem wirklich interessanten und spannenden Programm war. Der begleitende deutsch-israelische Reiseleiter hat der Gruppe nicht nur viele Informationen aus seinem historischen, religionsgeschichtlichen, archäologischen und gesellschaftspolitischen Wissen geboten, sondern sie mit seinem Enthusiasmus und seiner Begeisterung immer wieder aufs Neue motiviert und mitgerissen. Es bleiben zauberschöne und unvergessliche Eindrücke.

Lena Dziuk